

zusammenklappt und mit kurzem Ruck wieder entfaltet. Das stumpfsinnig einförmige Zufächeln ist in Japan, nicht in Andalusien zu Hause.

Rhythmus auch bei vierzig Grad! Etwas kühler ist es schon in der Akademie des Realito. Ein kleiner Saal, rings herum eine Spiegelleiste, in der man die eigenen Füße sieht. Bis hinaus auf die schattige Alamada de Hercules klingen die Kastagnetten.



Picasso

Das ist so spanisch fürs Ohr wie fürs Auge das stolze Kreisen der Hände auf dem hochgereckten Arm, das Vorwärtsstampfen der hölzernen Absätze. Und das Spiel der Hüften — so sah ich es vor zwei Monaten bei den schleierlosen Kabyllinnen im afrikanischen Tellatlas.

Realito ging mit mir ins Teatro Portela. Mitten im Park liegt es. Ein Kammer-spielhaus im Freien, für alle Hitzegrade. Zwischen Anlagen ein maurisches, schnee-

weiß getünchtes Haus mit strahlendem Bühnenausschnitt. Davor Stühle, Logen und rund herum Jasminhecken, hemmungslos duftend. Die Vorstellung beginnt niemals vor elf Uhr nachts. Oft später. Gestern war Montag: Lunes elegante. Ehrliche Sitte der reichen Leute, die statt des plebejischen Sonntags den Montag zur allwöchentlichen Galavorstellung gemacht haben. In der Loge steht der Infant Don Carlos, nickt und lächelt. Beinahe so leutselig wie Primo de Rivera nach dem achten Gang beim Festessen im Industriepalast.

Die Vorstellung dauerte wieder bis zwei Uhr nachts. Es war sehr lustig. Man hatte „La Tia de Carlos“ gespielt, und ein paar Engländer hatten zu spät mit entsetzten Mienen erkannt, daß „Charleys Tante“ auch in Sevilla Repertoirestück ist.

Wir waren eine große Gesellschaft: die Kompanie Luis de Llano, der Advokat Fernando Tirado, seine schöne Frau, seine Freunde. Um drei Uhr nachts bestellte der Advokat für unsern Tisch sieben Holzschüsseln „gazpacho“. Das ist eine Kaltschale aus Tomatensaft, Olivenöl, Essig und Knoblauch; kleingehacktes hartes Ei, geröstetes Brot und frische Gurken werden nach Bedarf hineingestreut. Es gibt sogar Nordspanier, die sich niemals mit dieser Zusammenstellung abgefunden haben. Um vier Uhr revan-chierte ich mich mit einer Schüssel gebratener Fische, um fünf Uhr brachte Don Diego, der Komiker, ein halbes Dutzend Tüten mit kalten Krebsen. Rosinen fischten wir mit der Zunge aus dem Likör. Nach einem Spaziergang durch die Mondstrahlen des tönenden Santa Cruz brachten wir uns gegenseitig nach Hause. Die Rechnung ging auf, weil der Marquis bei mir auf dem Sofa übernachtete.